

- Pfarrhof. 1 Pfarrhof: Derselbe wurde 1593 gebaut, wobei ein Maurer Sigmund mehrere Zahlungen erhält. 1649 gibt Otto Heinrich von Zinzendorf 600 fl. zur Erbauung eines neuen Stockwerkes am Pfarrhofe (Pfarrarchiv). Südwestlich von der Kirche. Mächtiges, grün gefärbeltes gehöftartiges Gebäude mit zwei Ausladungen in ganzer Höhe im N. Im S. steingefäßtes Rundbogentor mit Kelch im Keilstein. Hohes Schindelsatteldach mit alten Kaminen.
- Bildstock. Bildstock: Weg nach Blindenmarkt; graublau verputzter Bruch- und Backsteinbau mit Segmentbogen-nische an der Seite gegen Blindenmarkt. Über gering profiliertem Kranzgesimse Schindelwalmdach mit Eisenkreuz. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
- Privatbesitz. Privatbesitz: Im Gast- und Bäckerhause der Ostseite der Kirche gegenüber, im Erdgeschoßbraume dunkelbraune Balkendecke; der untere Trambalken mit einem geschnitzten Zahnschnitte und mit Rosetten verziert, mit den Initialen A. S. und der Jahreszahl 1713 versehen.

Perasdorf, Rotte

Nr. 50. In moderner Nische; Hochrelief mit Applikefiguren aus Holz, modern polychromiert. In der Mitte Madonna und hl. Anna, dahinter links ein Mönchsheiliger, rechts ein bärtiger Mann; links unten sitzt eine hl. Jungfrau mit einem Buche und rechts unten ein junger Mönchsheiliger mit einem Buche. Charakteristische Arbeit um 1520.

2. Leutzmannsdorf

Literatur: SCHWETTER 165.

- Schloß. Schloß: Im Besitze des Freiherrn Karl von Kielmannsegg. Das alte Schloß, ein großes massives Gebäude, war am Anfange des XIX. Jhs. so verfallen, daß es demoliert werden mußte. Der später gebaute Gutshof 1887 renoviert. Einstöckiger, weißgefärbelter Bau mit unregelmäßig verteilten rechteckigen Fenstern und Ziegelwalmdach. Hauptfront nach O.; an der Nordseite eingebauter viereckiger Turm mit neuen Rundbogenfenstern, nur wenig das Hauptgebäude überragend; blechgedecktes Zeltdach. Anlage aus dem XVII. Jh., in allen Teilen stark erneut.

Gerolding (Melk), Dorf

Literatur: Top. III 429; SCHWEICKHARDT VII 177; FAHRNGRUBER 59; ERDINGER in Konsistorialkurrende IV 505; M. Z. K. N. F. IV. LI; W. A. V. XVII 107.

Die erste Erwähnung des Ortes, dessen Namen offenbar mit dem Namen Gerold in Zusammenhang steht (Bl. f. Landesk. 1866, 109 und 1872, 121) erfolgte um 1100; in diesem Jahre schenkte eine Matrone namens Richiza dem Stifte Göttweig einen Grundbesitz zu G. (Fontes 2, VIII, 25 Trad. Nr. 92). Die Ortsobrigkeit hatten von altersher (s. ERDINGER a. a. O. S. 509 ff.) die Inhaber von Schönbühel, die neben der Kartause Aggsbach hier begütert waren.

Die Hauptmasse des Ortes ist erhöht gelegen und bildet das Gegenüber zu dem isolierten Kirchenhügel, an dessen Fuße sich der untere Teil des Ortes hinzieht.

- Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Johannes d. T.

1165 erhob Bischof Rupert von Passau auf die Bitte des Ministerialen Marchward von Schonenbuheln mit Zustimmung des Pfarrers Gebhard von Melk, die Kapelle zu G. zu einer Tauf- und Begräbniskirche mit einem eigenen Priester, unbeschadet der der Mutterkirche Melk gebührenden Ehrerbietung (KEIBLINGER II 1 S. 5 f.). Aber kaum vor dem XIV. Jh. erfolgte die Erhebung zur wirklichen Pfarre. Diese hatte einen großen Umfang, da auch Schönbühel und Aggsbach zu ihrem Bezirke gehörten. Der erste bekannte Pfarrer von G., Ludwig der Schenk, wird 1373 genannt (Fontes 2, LIX S. 22 Nr. 24). 1388 wurde die Pfarre samt Patronatsrecht und Vogtei der neu begründeten Kartause Aggsbach inkorporiert (Fontes a. a. O. S. 84 Nr. 79). 1417 erfolgt die erste Erwähnung eines Pfarrers namens Hans; unter ihm wurde 1422 die Kirche neu gebaut und 1433 durch den Weihbischof Matthias von Passau neu geweiht. Im XVI. Jh. drang der Protestantismus namentlich durch die Prädikanten in Schönbühel auch hier ein. 1741 wurde der Pfarrhof von Bayern und Franzosen in Brand gesteckt; 1743 wurde in die Kirche eingebrochen und ein Teil ihrer Geräte geraubt. 1752 ließ Maria Theresia Kinböckh die Statue des

gegeißelten Heilandes („unser Herrgott auf der Wiese“) in die Kirche zu G. auf einen Altar stellen und 1756 sowohl diesen als den Altar der hl. Thekla neu herrichten. 1809 wurde die Kirche von den Franzosen abermals zerstört. 1860—1866 wurde die Kirche, 1861 der Pfarrhof restauriert. Die Kirche steht auf einem nach drei Seiten ziemlich steil abfallenden Hügel, zu dem von N. her eine sanft ansteigende Straße führt und ist vom Friedhofe umgeben, den eine niedrige, mit Ziegeln oder Steinplatten abgedeckte Bruchsteinmauer umgibt. In dominierender Lage über dem Orte, mit weithin sichtbarer prächtiger Silhouette.

Beschreibung: Bau von 1422—1433. Barockisiertes Langhaus; seitlicher Turm mit Zwiebeldach.

Beschreibung.



Fig. 79 Gerolding,
Pfarrkirche (S. 65)

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.

Äußeres: Grau verputzter Bruchsteinbau mit oben abgeschrägtem, in verschiedener Höhe umlaufendem unverputzten Steinsockel (Fig. 79).

Äußeres.
Fig. 79.

Langhaus: W. Glatte, oben gestutzte Giebelwand mit einem kleinen rechteckigen Fenster und zwei schmalen Schlitzfenstern darüber. — S. Glatte Wand mit zwei Segmentbogenfenstern. — N. Durch Turm und Anbau 1 verdeckt. — O. Durch Chore verdeckt. Im W. abgewalmtes Ziegelsatteldach.

Langhaus.

Chor: Einspringend. S. Dreimal in verschiedener Höhe und Stärke abgestufte Strebepfeiler, um die sich der Sockel verkröpft, mit schräger Abdeckung. Zwei zweiteilige hohe Spitzbogenfenster in schrägem Gewände mit schönem Maßwerke. — O. Zwei ebensolche Strebepfeiler und drei Fenster, davon das mittlere dreiteilig; an einem Strebepfeiler Inschrift: *Anno domini MCCCCXXII*; an dem andern verwischt: *tans paz . . . fres . . .* — N. Zum Teil verbaut; ein dreiteiliges Fenster, ein einmal gestufter Strebepfeiler, der von der Abstufung abwärts übereck steht. — Ziegelsatteldach.

Chor.

- Turm.** Turm: Im N. des Langhauses; über Sockel vierseitiges Untergeschoß, das in der Höhe des Kirchengesimses ins Achteck übergeht; im N. Rundbogentür, zu der Stufen emporführen. Hoch oben in den Hauptschrägen je ein Rundbogen — und darüber ein Segmentbogenfenster; in den Nebenschrägen sind diese Fenster vermauert, zum Teil zur Aufnahme der Zifferblätter eingerichtet. Hart profiliertes Kranzgesimse. Blechgedecktes Zwiebdach mit Knauf und Kreuz (erste Hälfte des XVIII. Jhs.).
- Anbauten.** Anbauten: Anbau 1. Im N. des Langhauses; Lourdeskapelle, modern.
Anbau 2. Im S. des Chores; Leichenkammer; rechteckig mit rechteckiger Tür im S. Ziegelpulldach, später Anbau.
Anbau 3. Im N. des Chores; Sakristei; rechteckig mit rechteckigem Fenster im O. und hölzernem Vorbau im N. Ziegelpulldach. XVIII. Jh.
- Inneres.** Inneres: 1905 ganz neu ausgemalt.
- Langhaus.** Langhaus: Zwei durch drei Gurtbogen eingefaßte tonnengewölbte Felder mit tief einschneidenden Zwickeln und runden Mittelfeldern. Im N. zwei Segmentbogentüren zum Turme und zu Anbau 1; im S. zwei Segmentbogenfenster; im W. kleines Fenster auf der Empore. Diese in der Breite vom Langhause auf zwei



Fig. 80 Gerolding, Pfarrkirche, Sessionsnische (S. 66)

freistehenden vierseitigen Pfeilern und sechs Wandpfeilern mit ausladenden Abschlußplatten und drei quadratischen Gratgewölben aufruhend. In drei Rundbogen gegen das Langhaus geöffnet; die gemauerte Balustrade über jedem Rundbogen nach vorn ausgebaucht.

- Chor.** Chor: Schmäler als das Langhaus; um eine Stufe erhöht; spitzer, stark einspringender, an den Kanten abgeschrägter Scheidebogen. Ein quadratisches Kreuzrippengewölbejoch mit birnförmigen Rippen, die an der Wand verlaufend, auf dem umlaufenden abgeschrägten Sohlbankgesimse aufstehend und unter diesem als kräftige Dreiviertelsäule, die auf kurzem Sockel steht, fortgesetzt sind. Der um eine weitere Stufe erhöhte Altarraum in fünf Seiten des Achteckes geschlossen, mit einer vier-eckigen und fünf dreieckigen Stichkappen. Im N. rechteckige Tür zu Anbau 3, im S. und O. je zwei zweiteilige hohe Spitzbogenfenster mit profilierter Laibung, abgeschrägter Sohlbank und schönem Maßwerke; im O. und N. je ein dreiteiliges ebensolches Fenster. Im S. unter dem Sohlbankgesimse dreiteilige Spitzbogennische mit einfachen Dreipässen; die Seitenwände der Mittelnische ziemlich hoch nach hinten gebogen (Fig. 80).
- Fig. 80.**
- Turm.** Turm: Untergeschoß; halb tonnengewölbter, halb flachgedeckter Raum.
- Anbau.** Anbau 3: Rechteckig, tonnengewölbt mit rechteckiger Tür im N. und S. und ebensolchem Fenster im O.
- Einrichtung.** Einrichtung:
- Altäre.** Altäre: 1. Hochaltar; Holz marmoriert; der Mittelteil mit dem modernen Altarbilde von grauen Säulen mit vergoldeten Kapitälern eingefaßt, seitlich davon je ein großer Gewandengel. Der Segmentgiebel durch

Inscripftafel und vergoldete Blattranken gesprengt, seitlich davon je ein sitzender Engel mit weißem Emailanstrich und vergoldet. Kartuscheaufsatz mit Auge Gottes und Kreuz. Um 1740; stark renoviert.
 2. Seitenaltar im Langhause; Holz marmoriert, mit modernem Altarbilde, weiß emaillierten fliegenden Engeln und Herz Jesu in Glorie; Ende des XVIII. Jhs.
 3. Seitenaltar wie 2.

Kanzel: Im Langhause. Stein, durch Übermalung fast unkenntlich. Auf achtseitigem profilierten Unterbau ebensolcher Schaft, der sich zur Kanzel erweitert, deren achtseitige Brüstung zwischen Gesimse eingefaßt und durch kräftige profilierte Stäbe auf den Kanten gegliedert ist. Gemauerter seitlicher Stiegenaufgang. Barocker Schalldeckel mit Auge Gottes in Glorie. Anfang des XVI. Jhs.

Kanzel.

Taufbecken: Aus Stein; runder Schaft auf runder Basis, runde gerippte Schale. XVII. Jh.

Taufbecken.

Grabsteine: Außen; im N. des Anbaues 1. 1. Rötliche Kalksteinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Felde. *Anno dni 1532 jar am V tag octobris ist gestorben der edel und vest Wolfgang Ruttenpam zu Rust pfleger zu Suchanpuhl dem got genad.* (Früher in der Kirche vor dem Hochaltare.)

Grabsteine.

2. Daneben rötliche Kalksteinplatte mit Wappenrelief: *Hier legt begrabn, der edl Sigmund Zeller zur Zell (?) und Ursula sein hausfrau . . . der gestorben ist an pieztag nach unser frawen gepurd (15. September) als man zalt nah Cristi gepurd MCCCCLXXXV jar dem got genadig sey.* (Vgl. Bl. f. Landesk. X, 61, Anm.)

3. Gegenüber von 1; grauer Sandsteinsockel mit Totenkopf, Sanduhr mit Granatapfel von einem Grabkreuze des XVII. Jhs.

Innen: 4. Am Scheidebogen; rosa Platte; Frau Maria Anna Theresia Froschmayrin von Scheibenhoff 1719.

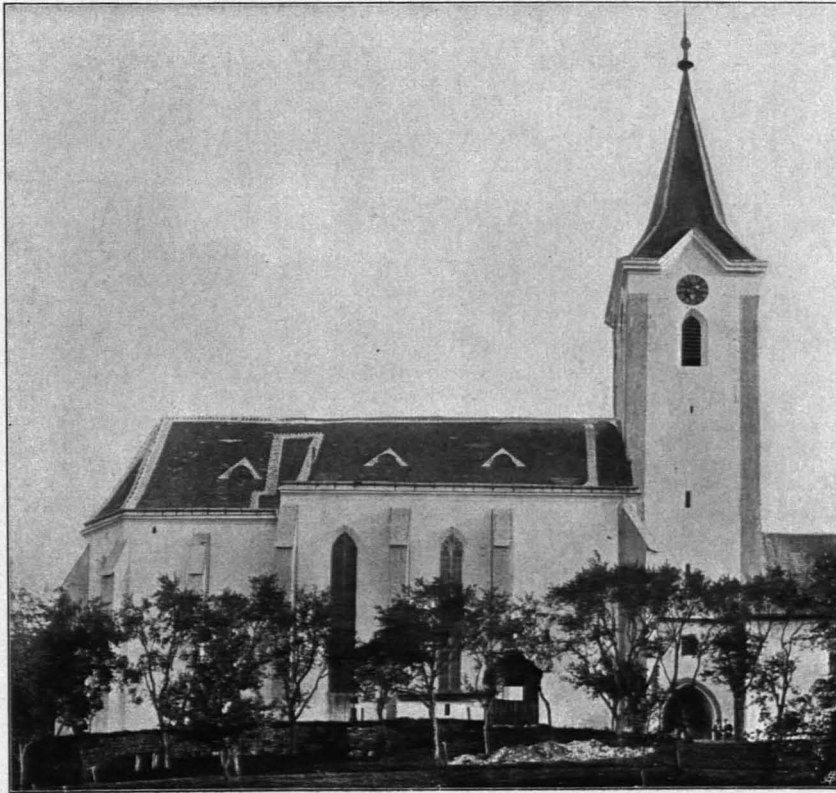


Fig. 81
 St. Gotthard, Pfarr-
 kirche (S. 68)

St. Gotthard (Mank), Dorf

Literatur: Top. III 599; SCHWEICKHARDT II 163; FAHRNGRUBER 64; SCHLEUBER in Konsistorialkurrende I 245 und 345.

An Stelle dieses Ortes dürfte sich eine römische Ansiedlung befunden haben, womit auch die zahlreichen Festen um St. G. in Zusammenhang stehen können, von denen zum Teil nur noch die Lokalität bekannt ist und lokale Tradition berichtet. Eine solche befand sich auf dem Schwabegg, die im XVII. Jh. nach Herzogenburg gehörte, deren Name aber nicht überliefert ist; die Steine wurden zum Kalkbrennen verwendet. Eine zweite befand sich bei Hochstraß, eine dritte namens Geißlstein